

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1964)
Heft: 4

Artikel: Land und Stadt
Autor: Buchli, Hanns
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-938473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie sehr die Städte und die Landschaft aufeinander angewiesen sind, das zeigt sich in einer Zeit von Krieg und Kriegsgeschrei besonders eindrücklich. Das vielfalte Ineinanderspiel der Interessen und Zusammenhänge ist aber wohl nirgends so ausgeprägt wie in Bern, trotzdem unsere Stadt mit einem wöchentlichen Markttage, dem althergebrachten dienstäglichen Puresunntig, auskommt (die Bedeutung des Samstags als Markttag ist viel geringer). Die durch den Wochenmarkt geschaffenen Beziehungen zwischen Kundin und bäuerlicher Lieferantin - denn die rechte Stadtbernerin kauft auf dem Markte nicht wahllos bald da, bald dort ein - weben mit den Jahren nicht selten eine recht kräftige Verbundenheit. Man weiss dann hüben und drüben um die Freuden und Sorgen der andern; um das Heranwachsen und Werden der Kinder; um die hunderterlei Kreise, die der Alltag zieht. Es ist eine Eigentümlichkeit bernischen Wesens, dass bei solchen Gesprächen kaum je einer der Partner sich durch Unkenntnis der Welt des andern blamiert. Denn die Arbeit, das Denken, das Empfinden der Gegenseite ist keinem der beiden fremd.

Es ist daher nicht von ungefähr, dass eine Kulturerrscheinung wie die gediegene, selbst im Scherz immer ernstgemeinte Mundartdramatik ihren Siegeszug von Bern aus antrat, nachdem reichlich lange die Mundart als höchstens für die plumpe Posse und den läppischen Schwank gut genug galt. Die Erfahrung - den Wagemut der Vorkämpfer, allermeist eines Otto v. Greyerz, krönend - hat erwiesen, dass die Mundart alles dasjenige darstellen und ausdrücken kann, was Denken, Fühlen, Wollen heisst. Allerdings weicht gerade die bernische Mundart in der oft wuchtigen Knappheit ihrer Formulierung nicht selten weit von den Bahnen der vertrauten Lese- und Schreibsprache ab. So stellt sie in Verzicht und Resignation ("das ist nun einmal so!") bündig fest: "Jä jetze!" und kleidet werbendes Bitten, bittendes Werben in die schlichten Wörtlein "gäll!" und "gället!"

Bern wehrt sich auch zielbewusstesten und hartnäckigsten gegen die Verflachung und Verwässerung der Mundart. "Mir Bärner säge Dihr, nid Sie!" Die Anrede auch der weltmännischen Höflichkeit ist immer noch das alte "Ihr". Mag es auch einen Eidgenossen aus dem Osten oder Norden des Landes anfänglich abstossen, so erkennt er bald genug die heimelige Wärme, die das "Dihr" vom konventionellen "Sie" so vorteilhaft unterscheidet. Der Konservativismus der berndeutschen Mundart wird getragen durch die Verbundenheit von Stadt und Land, welche den Reichtum des Wortschatzes immer wieder speist und einseitige Auswüchse unterbindet.

(Auszug aus dem Buch von Hanns Buchli - Bern, Krone der Schweizerstädte)

Bern in Zahlen

Fläche	Kanton Bern: 6886,9 km ²	Stadt Bern: 51,6 km ² (davon 1/3 bewaldet)
Einwohner (1.12.60)	Kanton Bern: 889'523 (davon 16 mit Sitz in Paris, Rom, Wien, London)	Stadt Bern: 163'172 (viertgrösste Stadt der Schweiz nach Zürich Basel Genf)
Bevölkerungsdichte:	129	
(vergleichsweise: Baselstadt 6081, Zürich 551, Baselland 341, Uri 30, Wallis 34)		
Konfessionen:	Reformierte rund 84 %, Römischkatholische rund 15 % Christkatholische rund $\frac{1}{2}$ % (Bern ist deren Bischofsstadt) Israeliten und andere rund $\frac{1}{2}$ %	

Der Kanton Bern ist eingeteilt in 30 Amtsbezirke und 493 politische Gemeinden.
Die Stadt Bern liegt 543 m.ü.M.